



Wie sehen jüdische Trauerrituale und jüdische Vorstellungen vom Leben nach dem Tod aus?

Wenn jemand gestorben ist, gibt es im Judentum besondere **Rituale**: Eine Gruppe von jüdischen Personen, die man die „**heilige Beerdigungsbruderschaft**“ nennt, kümmert sich um die verstorbene Person – Frauen um eine Frau, Männer um einen Mann. Sie bringen den Toten oder die Tote auf den Friedhof, wo sie die **Totenwaschung** in einem dafür vorgesehenen Raum vornehmen. Danach wird der **Leichnam** in ein **Totenkleid** gekleidet und in einen **Sarg** gelegt. Verstorbene Männer werden zusätzlich in ihren **Gebetsschal** gehüllt.

Wenn der Sarg in die Erde hinunter gelassen ist, reißen sich die engsten Familienangehörigen ihre Kleidung am Kragen ein Stückchen ein. Das ist ein Zeichen für ihre Trauer und es zeigt, dass durch den Tod der verstorbenen Person ein Riss in ihrem Leben entstanden ist. Am Ende des **Begräbnisses**, wenn das Grab mit Erde bedeckt ist, legen die Trauernden Steine auf das Grab. Auch dies ist ein Zeichen der Trauer und der Erinnerung an den verstorbenen Menschen. Nach der **Beerdigung** beginnt die Trauerzeit, die 11 Monate dauert. In dieser Zeit wird täglich dreimal ein besonderes Gebet für die verstorbene Person gesprochen.

Jüdische Menschen glauben nicht an ein Leben nach dem Tod. Es ist vielmehr wichtig, die **Gebote Gottes** im Leben einzuhalten und nach **Gottes Weisungen** zu leben.



Totenhemd

Gebetsschal

Steine, die auf das Grab
gelegt werden

